

Nenes weltliches Lied.

Der

Schwab unter'm
Herd.





Jüngst geh ih her, glaub'n sie's auf Ehr,
Leg an men Rod und nim m mein Stod,
Setz auf mein Hut, geh schön stad fort,
Und geh schnurgrad hinein in d' Stadt.
Wie ich beim Rärthnerthor wollt einigeh'n,
Sieh' ich ein bildsaubers Maderl dastehn,
I hab sie hamli von Fern so betracht,
Und hab dabei manchen Seufzer a gmacht;
Endli geht sie über d' Glaci,
I dent, jekt mach und geh ihr nach,
I ging sodann, stolz wie a Hahn,
Arti und fein hinter ihr drein.

2.

Wi hinter ihr so maschir,
Schaut sie sich um, i war nit dumm,
I loch auf sie, sie locht auf mi,
Ich moch mi dann gleich an sie an,
Ich sag zu ihr: sagen sie mir mein lieb's Kind,
Wo sie loschir'n und wann's anz'treffen sind,
I werd sie besuchen bald auf jeden Fall,
Wann sie's erlaub'n kumm i d' Wochen dreimal;
Sie sagt: Mein Herr, gebens mir die Ehr,

Rummens mit mir in mein Quartier!
Mei' Mutter is, bis was i gwiß,
Jest noch nicht zu Haus, i kenn mi aus.

3.

Holla, denk i, das thuts für di
Riß ihr die Hand, und geh mit Anstand
Schön stad mit ihr in das Quartier,
Sie sagt: Mein Schatz nehmen sie Platz,
Raum hab ich mich auf den Sessel nur g'setzt,
So sagt das Maderl: Meine Mutter kommt jest,
I bitt, versteckens ihner nur g'schwind,
Sonst krieg i Schläg, wenns ihnen da findt';
Ich lauf da geschwind als wie der Wind
In die Kuchel hinaus das war a Graus,
Buck wi auf die Erd' schlüpf untern Herd,
Und denk o Gott, jest hast deine Noth.

4.

Wie die Mutter kommt, so hats glei brummt,
Sagt: Du Marie, was sieh ich denn!?
Du kommst erst z' Haus, da siehst gut aus,
Lieberlich's Kind, jest setz dich g'schwind,
Zu den Striden und schau die nit um,
Drauf lauft im Zimmer a Schwab grad herum,
Ja sagt die Mutter, bei uns im Haus
Kennt man sich wirklich vor Schwaben nit aus,
Mei Kuchel is, das was i gwiß,
Ganz inficirt, jest wird's probirt,
Brenn' unterm Herd, wie es sich g'hört,
D' Schwaben alle aus, sonst is a Graus.

5.

No denk i mir, wer hilfst jetzt dir,
 Filerment jetzt wirst verbrennt,
 Als wie ein Schwab, du siehst dein Grab
 Vor Augen schon, du armer Mann,
 Darauf nimmt die Mutter hörens, Schatten
 in d' Hand
 Und wirst sie untern Herd in einen Rand;
 No denk i, d'Schatten liegen droben auf mir.
 Du armer Schwab, jetzt wirds bald gar mit dir.
 D' Mutter zünd dann d'Schattten a.i.
 Wies brennen thun, denk' i ös Schwab'n
 Lebt ihr recht wohl, jetzt brennt's mir zu toll
 Und kriech verlehrt hervor vom Herd.

6.

Die Mutter die schaut, i schrei hellaut:
 Helfen sie mir, denn ich bin hier
 Zu einem Schwaben, wie sie hab'n,
 Grad vor zwei Jahren verzaubert worden;
 Drauf sagt die Mutter! Jetzt hab i a Spur
 Nicht war, meine Tochter ist die Schwabin dazu
 Mir scheint, der Musje Schwab is gar fein,
 Und schleicht oft zu der Schwabin hinein,
 Endli ruft sie ihre Marie,
 Fragt: Magst du den Schwaben zum Manne
 einst haben?

Die war gleich da, und sagt geschwind ja,
 Seit dem geh i zu der Marie.